

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: August Kälin, Magdeburg. Verlag von Bernhard Barthum, Magdeburg. Druck von F. R. Betz, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schilderstraße). Herausgeber 1867.

Braunerabend zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (südl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis hand in Deutschland monatl. 1 Grenpl. 1.70 M. 2 Grenpl. 2.90 M. Bei der Expedition und den Ausgaben vierfach 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postkosten 2.50 pf. Postkosten. Einzelne Nummern teinfach. der Monatshefte, sowie der Sonntagszeitung Die Neue Welt 10 Pf. Anzeigengebühr die fünfgeschossige Zeitung 15 Pf. Post-Zeitungstele Nr. 7779

Nr. 219.

Magdeburg, Dienstag, den 19. September 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

## Die Lage in Südafrika.

Noch immer ist der Ausfall der Transvaal-Krise ungewiss, aber die Lage ist derart geworden, daß die entscheidende Wendung in den nächsten Tagen bevorsteht. Zwar mögliche, wie es scheint, Herr Chamberlain seine hinhaltende Politik, in deren Zwischen schmückige Börsenkniffe am besten gedeihen, so lange als möglich fortsetzen. Kaum hat er der Regierung des Transvaal seine Note übermittelt und eine Antwort innerhalb achtundvierzig Stunden verlangt, wodurch diese Note eigentlich erst den Charakter eines Ultimatums bekommen hat, so erbietet er sich sofort dazu, die Frist zu erstreichen, und seine Presse stellt die Lage plötzlich wieder sehr optimistisch dar.

Aber es scheint, als ob den Buren jetzt die Geduld ausgelaufen wäre. Schon seit einiger Zeit führt sich im Transvaal eine Kriegspartei, die daran dringt, die kriegerische Entscheidung, die ja angefischt der Eroberungsgesüste der englischen Fingos unausweichlich erscheint, so bald als möglich anzurufen. Die Buren des Transvaal hoffen, daß die stammesverwandte Orange-Nepublik ihnen zu Hilfe kommen wird, da ja auch sie verloren wären, sobald Transvaal englisch geworden wäre. Die Stimmung im Oranjerivier-Staat scheint in der That sehr erregt zu sein, und die Regierung will den Volksraad zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen. Aber auch im englischen Gebiet, im Capeland, ist eine zahlreiche holländische Bevölkerung ansässig, die im Kriegsfalle den Buren vielleicht nicht nur mit ihren Sympathien zur Seite stehen wird. Die Kriegspolitiker unter den Buren gehen davon aus, daß jede Verzögerung der endgültigen Ordnung der südafrikanischen Zustände die Situation der Buren-Republiken verschlechtert, da das fortwährende Zuströmen englischer Elemente die Vernichtung ihrer Selbstständigkeit, sei es auf friedliche Weise durch die Annahme der jekigen Vorschläge der englischen Regierung, sei es durch den Krieg, erleichtern müßt.

Heute ist ein Krieg für die Engländer gar nicht so leicht. Die Kriegsmacht, die sie aufwenden müssten, um die kriegserfahrenen und durch die Kenntnis des Terrains begünstigten Buren niederzuwerfen, schätzen selbst die Optimisten der Fingo-Partei auf 100 000 Mann. Abgesehen davon, daß es wohl ziemlich langer Zeit bedürfte, um solche Massen nach Südafrika zu schaffen, müßte England manche Gebiete seines großen Reiches von Truppen entblößen, und es ist gar nicht sicher, ob die Friedlichkeit der nationalen Lage, die den Engländern hente eine derartige Verschiebung ihrer Heereskräfte zu gestatten scheint, nicht gerade durch einen südafrikanischen Krieg gestört würde.

Endlich kommt die Gefahr in Betracht, daß die eingeborene Bevölkerung in den Gebieten, auf die der Krieg übergreifen könnte, die Gelegenheit zur Erhebung gegen die englische Herrschaft ergreifen und das europäische Kulturreich Südafrikas furchtbar schädigen könnte. Es gibt also auch Gründe genug, die die englischen Politiker veranlassen könnten, aus den Kriegsdrohungen im entscheidenden Falle nicht Ernst zu machen und sich mit den Zugeständnissen der Transvaal-Regierung zu begnügen, wenn sie sich erst einer ernsten Kriegsbereitschaft der Buren gegenübersehen.

Was die englische Regierung in ihrer letzten „friedlichen“ Note verlangt, ist, wie wir schon anführten, und die Wiener Arbeiter-Zeitung ebenfalls bemerkte, allerdings nicht viel weniger, als die Engländer durch den glänzendsten Sieg erlangen könnten. England stellt dem Burenstaat nur die Wahl der Todesart frei, sein Urteil hat es schon gefällt. Transvaal soll die Suzeränität formell anerkennen und damit England das Recht geben, sich stets von neuem in seine inneren Angelegenheiten einzumischen. Nicht weniger wichtig ist die Bedingung der vollen Gleichstellung der neuen mit den alten Bürgern in Bezug auf die Präsidentenwahl. Denn selbst wenn der Vermehrung der Abgeordnetenzahl für die Goldküste die Majorität im Volksraad den Buren verbleiben sollte, so ist es leicht möglich, daß die Niederländer bei der direkten Präsidentenwahl die Mehrheit erlangen und einem englischgesinnten Kandidaten zum Siege verhelfen könnten, der im Konflikt mit der Volksvertretung stets die Entscheidung der englischen Regierung anrufen könnte.

Ob die Buren bereit sein werden, ihre lang bewährte staatliche und nationale Existenz gutwillig auszuliefern, oder ob sie sie in einem verzweifelten Kampfe nochmals zu verteidigen versuchen werden, muß sich in den nächsten Tagen entscheiden. Jedenfalls, wie man auch über die kulturelle Seite der Transvaal-Frage denken mag, ist es ein Vorgang von geschichtlicher Tragik, der sich jetzt in Südafrika vollzieht, zugleich aber eine Lehre für die Maiven deren Geschichtsauffassung auf den Gräben an die Macht der Gerechtigkeit gegründet ist. Der Kriegszug des bigotien englischen Zobbertums mag ihnen historische Dialektik einpauken. —

## Politische Tagesrundschau.

### Deutschland.

Uns wird angst und bange vor dem **Mut unserer preußischen Regierung**. Was trotz Maßregelung einiger Landräte niemand für möglich gehalten, ist eingetreten: sie wagt den Bund der Landwirte, die neue Organisation des Junkerts, publizistisch zu befehlen. Die vom Ministerium des Innern herausgegebene Berliner Korrespondenz, eine Gründung Kollers, ist das Sprachrohr, dessen sich das Ministerium bedient, um den Bündlern in Cittate aus ihrem offiziellen Organe ihre schwarzen Absichten vorzuhalten. Erst Schwenkung in unserer bisherigen Wirtschaftspolitik im Sinne eines nachhaltigen Schutzes unserer nationalen Arbeit, dann weiterer Ausbau unseres Kanalnetzes.“ Kein Agrarier dürfe Wechsel auf fünf Jahre annehmen: „Wir deutschen Agrarier sind für **Kaffia** geschäfts bei jedem Handel.“ „Die deutsche Landwirtschaft muß verlangen, daß sie in allen inneren, in allen wirtschaftspolitischen Fragen eine maßgebende Stimme, einen überwiegenden Einfluß erhält.“ Die und andere Ausschreibungen der Korrespondenz des Bundes der Landwirte werden sorgfältig zusammengetragen. Zu welchem Zwecke? Nun, um den Mut der Regierung zu beweisen. Es ist doch nichts Leichtes, den Agrarier in gedrängter Uebersicht ein Register ihrer Absichten und Wünsche vorzulegen. Dazu gehört ein starkes Willensaufgebot, daß das Ministerium für eine Woche erschöpft sein wird. Hat man erst die von Hohn triefenden Antworten der Deutschen Tageszeitung und der Kreuzzeitung genossen, wird eine weitere Woche der Erholung und des Besinnens nötig sein. Das Spiel wird so lange gehen, bis die Kanalvorlage verschwunden ist. Dann kann auch äußerlich der Friede wieder geschlossen werden, der innerlich nie aufgekündigt worden ist. Die Hauptrache wird ja leicht erreicht: die preußischen „Liberalen“ sind mit dem mutigen Papierkampfe der Regierung gegen die Junker höchst zufrieden und werden darüber bald vergessen haben, daß sie einstmals Kanalfreunde gewesen sind. Die „Sammlungspolitik“ wird dazu das Ihre thun. Alles ist wieder im alten Geleise; die Junker führen vor wie nach fest im Sattel, die „Liberalen“ freuen sich, wie trefflich die Pioniere der Kultur reiten können und helfen im Schweis ihres Angeichts, die vaterlandslosen Gesellen niederzutreten. Und der Exkommunist Miquel reibt sich die Hände vor Freude, daß er über die unterquälische Kanalluft so leicht hat eine papierne Brücke schlagen können. Da sage noch einer, unsere Regierung hätte keinen Mut in der Bekämpfung der Junker. —

Die konserватiven Preußischen Jahrbücher des bekannten Professors Delbrück enthalten in ihrem Septemberheft einen Aufsatz unter dem Titel „Deutschland als Agrar- und Industriestaat“, dessen Schlussrede auch unsere Leser interessieren werden. Man liest dort: „Die Unterstützung aller innerhalb der Schranken der Rechtsordnung vor sich gehenden Bemühungen der Arbeiter um Verbesserung ihrer Lebenslage ist nicht nur ein Gebot politischer Klugheit, sondern als Förderungsmittel der Gesamtvolkswirtschaft gleichzeitig in hervorragender Weise fortgeschritten und **sofort** zu erhalten.“ In großen Zügen lassen die Arbeiter nur deshalb sich für die Umkrempelung unserer Gesellschaftsordnung und für die kollektivistische Produktionsweise begeistern, weil sie hohe Löhne bei kürzerer Arbeit und gesicherterer Arbeitsstelle wünschen. Und das ist ihnen wahrschafftig nicht zu verargen. Der Staat hat durchaus kein Interesse daran, die Bemühungen der Arbeiter für Errreichung jener Ziele zu hindern, wosfern sie sich auf dem Boden seiner Rechtsordnung bewegen, und wenn die bestehenden bundesstaatlichen Gesetze diesen gemeinsamen Rechtsboden noch nicht garantieren, so muß er unter allen Umständen geschaffen werden. Je höher die Löhne steigen und je gleichmäßiger sie im Gebiete des Reiches werden, um so stärker wird die Nachfrage nach den Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft und Industrie werden; um so wichtiger wird die persönliche und technische Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebshaber werden, um so weniger wird es einem Unternehmer möglich sein auf Kosten seiner Arbeiter sich zu behaupten. An der Erhaltung derartiger „Selbstständiger“ hat weder der Arbeiter, noch der Staat, noch die Gesamtheit des deutschen Volkes das mindeste Interesse.“ So klar auch diese Ausführungen sind, so dürfen sie doch in dem Begriffsvorrat unserer Konservativen keinen Platz finden und auch ein großer Teil unseres Bürgertums ist durch das ewige Schwenken mit dem roten Lappen von Seiten der Regierung derart in Schrecken versetzt, daß es seine philisterhafte Ruhe nur durch die Anebelung der modernen Arbeiterbewegung wieder erlangen zu können meint. Im Grunde genommen wittern beide Klassen Morgenluft und vor diesem neubelebenden Luftzug schließen sie Thor und Thor. —

Über den Einfluß einer Depesche auf den Rücktritt

des früheren Oberpräsidenten von Westfalen, v. Hagemeister, der damals durch den jetzigen **Kultusminister** Stadt ersezt wurde, berichtet die nationalliberale **Rheinisch-Westfälische Zeitung**: „Oberpräsident von **Hagemeister** weilt während des großen Bergarbeiteraufstands im Jahre 1889 auf Urlaub auf seinen Gütern auf Flügel. Damals wurde nach Berlin von den Civilbehörden ein Telegramm gesandt, bei Aplerbeck sei es zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen Bergleuten und Militär gekommen, wobei 60 Bergleute getötet und 100 verwundet seien; auch ein Hauptmann und mehrere Leute seien schwer verletzt. Da in Berlin auch am folgenden Tage seitens des Generalkommandos noch keine Bestätigung dieses Zusammenstoßes eingegangen war, wurde nicht gerade sehr freundlich beim Generalkommando angefragt, warum ein Bericht über den Zusammenstoß bei Aplerbeck ausgeblichen sei. Hierauf gab der kommandierende General v. Albedyll die telegraphische Antwort: „Im Ausstandsgebiet alles ruhig mit Ausnahmen der Civilverwaltung.“ Nach der **Rheinisch-Westfälischen Zeitung** war damals die alarmierende Depesche an das Oberpräsidium gelangt mit der Unterschrift eines Amtmanns oder Landrats, und die Depesche berichtete über den stattgefundenen blutigen Zusammenstoß ganz positiv unter Aufzählung der Toten und Verletzten. Diese Depesche war in Wirklichkeit nicht von dem Beamten aufgegeben, dessen Unterschrift sie trug, sondern von einem geheimnisvollen Unbekannten, dessen man in der Folge nicht hat habhaft werden können. Wahrscheinlich hat sich ein sozialistischer Gulenspiegel diesen dummen Spaß erlaubt.“ Im Oberpräsidium zu Münster verlor man angefischt der bluttriefenden Depesche vollends den Kopf, und ohne daß man beim Generalkommando Erfundigungen einzog und ohne eine Rückfrage an den Depeschen-Aufgeber zu richten, beförderte man in fliegender Eile, wohl um der Erste zu sein, das Telegramm nach Berlin an den Kaiser. Der Kaiser wollte grade eine Reise antreten und sich zum Bahnhofe begeben, da schlug die Blutdepesche wie eine Bombe dazwischen. Die Knie wurde sofort abgestellt und weiteren Meldungen mit Spannung entgegengesehen; und da langte dann die Antwort General v. Albedylls an. Tableau. v. Hagemeister muß dann wohl von Berlin aus ein nicht weniger draufsches Teleogramm erhalten haben, denn er ging ohne Verzug ab.“ — Soweit das Essener Blatt. Weshalb die Depesche gerade ein „sozialistischer Gulenspiegel“ abgesandt haben soll, ist nicht einzusehen. Es liegt näher, in dem Absender einen guten Freund und staatsverhaltenden Konservativen oder Nationalliberalen zu vermuten. —

Die **Landtagsextrawahl** in Linden bei Hannover für den verstorbenen nationalliberalen Abg. Mattfeldt hat an diesem Sonnabend stattgefunden. Dem Umstand, daß eine nicht unerhebliche Anzahl der Urwahlbezirke der Stadt Linden ganz oder überwiegend von Fabrikarbeitern bewohnt wird, schreibt es der Hannoversche Courier zu, daß die **Sozialdemokraten** sogar in der ersten Abteilung 13 Wahlmänner haben durchbringen können. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 284. Im November wurde Mattfeldt mit 170 gegen 97 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Am Sonnabend ist der nationalliberale Kandidat Bürgermeister Lichtenberg mit 167 gegen 93 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden, die auf den Genossen Redakteur Rauch-Hannover fielen. —

Über Einfälle gemahngelpter Landräte schreibt man aus Elberfeld der Berliner Volkszeitung: „Wie bestimmt verlautet, haben sich in letzter Stunde einzelne der wegen ihrer Abstimmung bei der Kanalvorlage gemahngelten Beamten um die hiesige Oberbürgermeiste **Ernst** beworben. Ein starkes Stück, wenn man bedenkt, daß erst vor wenigen Wochen die hiesige Handelskammer, entsprechend den Anschauungen der gesamten Handels- und Industriewelt, einstimmig in einer entschieden gehaltenen Resolution für die Kanalvorlage eingetreten ist.“ — Die Berliner Volkszeitung nimmt wie ihr Korrespondent das Gerücht ernst. Thatlich kann es sich nur um einen Scherz handeln. Weshalb sollten die zur Disposition gestellten Landräte nach einem Oberbürgermeisterposten Sehnsucht tragen? Sie könnten dann niemals Oberpräsidenten oder Minister werden, was ihnen in der Verwaltungskarriere jeden Tag blühen kann. Die jetzt erfolgte Maßregelung hindert sie daran nicht: in Preußen sind die Junker sehr oft schon die Treppe herauf gemahngelt worden. —

Zu der **Verbanung** der kanalgeuerischen **Hofwürdenträger** vom Hof erfährt die Bozener Zeitung, daß „der Wortlaut des Schreibens, das den einzelnen Hofwürdenträgern zugegangen ist, nicht eine zeitweilige Verbanung“, sondern eine endgültige Enthebung von der betreffenden Stellung zum Ausdruck bringt.“ Einiges Endgültiges giebt es bei mir ja garnicht. —

Die Zwangsinnung haben auch die Schuhmacher in Bamberg satt bekommen. Nach dem Fränkischen Kürter haben von den 174 Innungsmitgliedern 100 den Antrag auf Auflösung statutenmäßig eingebracht. Ein großer Teil der Meister stand überhaupt von vornherein der Schöpfung sehr misstrauisch gegenüber, unterlag aber der Mehrheit. Nun sind noch mehr der Überzeugung geworden, daß das Innungswesen wohl viel Plackereien und viele Kosten verursache, eine Hebung des Handwerkes aber nicht im Entferntesten erhoffen lasse. —

Über die Stellung der Nationalliberalen zur **Buchthausvorlage** verliert das tonangebende Organ aller Zuckerprielen = Empfänger, die Magdeburgische Zeitung, in ihrer letzten Nummer einige verschämte Worte. Sie erhebt Einspruch gegen die Ansicht des offiziösen Hamburger Korrespondenten, daß die Nationalliberalen, um Chancen für den Kanal zu gewinnen, kräftig für die Buchthausvorlage einzutreten werden; auch ohne Kanal sind die Männer um Paasche für die meisten Schönheiten der Vorlage zu haben. Zu einzelnen lautet die Erwiderung: „Wir stellen hiermit fest, daß es ein Hamburger Blatt ist, das aus Kanal feindlich ist.“

keit eine Verdächtigung zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei über die sogenannte Buchthausvorlage verhindern möchte. Die Auflösung dieses Schuhhandel-Schemas führt von ihm her. Von nationalliberaler Seite ist nichts geschehen, was eine solche Verdächtigung rechtfertigte. Von nationalliberaler Seite sind die beiden Materien Kanal-Vorlage und Buchthausvorlage nicht miteinander verknüpft worden. Auf nationalliberaler Seite wird man nach wie vor die Koalitionsfreiheit als ein unerlässliches Erfordernis unserer Zeit ansehen, ohne das ein bürgerlicher Friede undenkbar ist. Man wird dieses Recht auch nicht durch irgend welche Einschränkungen auf die Weise des Schuhhandels-Schemas verhindern können.

Man wird dieses Recht auch nicht durch unbillige Einengungen verkümmern lassen. Wenn man trotzdem versucht, sich in der Richtung der Vorlage — die übrigens von keiner Partei völlig gut geheißen ist — über einige Punkte zu verstündigen, so geschieht es, weil in der That nicht alles so gut bestellt, wie es sein sollte. Beispielsweise ist es nicht zu refusieren, daß die Anwendung von Gewalt nur bei Bestrebungen zur Erringung höherer Löhne strafbar ist, daß der Gesetzgeber aber versäumt hat, für andere Fälle ein Gleichtes aufzustellen. Wenn die nationalliberale Partei in der Prüfung dieser Dinge gewissenhaft vorgeht, so darf sie wohl den guten Glauben beanspruchen, daß es aus in der Sache Siegenden Gründen,

nicht aber im Aufhändelverfahren gleichheit. Daß derartige Verdächtigungen von einem Hamburger Blatte ausgehen, das selbst der nationalliberalen Partei nahe steht, muß doppelt peinlich berühren. Lebriegen arbeitet das Blatt in diesem Falle sowohl gegen die Regierung, wie gegen die Konservativen. Denn wenn es ihm gelingt, eine Verständigung durch Verdächtigung zu verhindern, so kommt Sicherlich von dem Gesetz über den Schutz der Arbeitswilligen gar nichts zu stande. Denn die Konservativen allein sind viel zu schwach dazu, selbst mit den Nationalliberalen ist es nur schwer möglich, ein Gesetz durchzubringen". Weil die Konservativen zu schwach sind, lassen die Nationalliberalen zur Förderung der Koalitionsfreiheit, „ohne die ein bürgerlicher Friede undesbar ist“, gern Hilfe, die Koalitionsfreien im Reichshaus „durch indirekte Einwendungen“ zu entkräften. Die schönen Worte sind nur dazu da, um die finsternen Umsturzgedanken so kummervoll zu verborgen, wie

Das hat der nationalliberalen Armee ausgeholt. Wenn geht auf nationalliberaler Seite aber auch ohne „ihre“ Worte vor. Nicht mehr „indirekt“, sondern direkt wird in den Berliner Neuesten Nachrichten, dem Organ Gruppe, als nationalliberaler Überzeugung verfochten: „Es ist allgemein bekannt, daß das „runde Reim“ des Herrn Seiffert in nun keineswegs ablehnend „für die Nationalliberalen“, und nach für wenigstens den weitaus größten Teil der nationalliberalen

Fürsten gegolten hat. Herr Bäumermann ließt hier offen

## Nachrichten aus dem Auslande.

Zur Lage in **Oesterreich** ist mitzuteilen, daß die czechischen Abgeordneten ihre Forderungen aufrecht erhalten, daß sie von einer „Versöhnungs“-Aktion also nichts wissen wollen. Von industrieller Seite laufen Eingaben ein, die auf Beendigung des Nationalitätenstreites dringen, weil Industrie, Handel und Gewerbe unter den jetzigen Verhältnissen dem Ruin entgegengesetzt werden. —

Der Papst, der sich übrigens wieder nicht gut befinden will, hat eine Enchklia an die französischen Bischöfe gerichtet. Er fordert darin die Bischöfe auf, für eine sorgfältige Heranbildung der Geistlichkeit und für musterhaftes Verhalten der unter ihrer Leitung stehenden Priester Sorge zu tragen, damit Frankreich die ihm überlieferte Aufgabe erfülle, die Kirche zu verteidigen, große Thaten zu vollziehen und Sendboten zu siezen, die den Glauben bis ans Ende der Welt verbreiten. Die Dreyfusaffaire, die es dem Papst angethan hat, verlangt mehr wie allgemeine Redensarten. Sollen Wahrheit und Gerechtigkeit erstehen, muß der Jesuitismus zurückgeworfen werden. —

Im serbischen Hochverratsprozeß ist ein Verhandlungstag wegen Verkehrsstörung — es ist ein Eisenbahntunnel eingestürzt — ausgefallen. Ende dieser Woche wird die Farce ihr Ende erreicht haben. —

General Lee, Gouverneur der Provinz Havanna, hat an die amerikanische Regierung einen Bericht über die Zustände auf Kuba gesandt. Er erklärt darin, daß die Wahlfrage bei den Schwarzen eine große Schwierigkeit für die Zukunft des Landes bilde. Auf der ganzen Insel werden augenblicklich Klubs gegründet, in denen die Gleichstellung der Neger mit den Weißen in Bezug auf die politischen Rechte gefordert wird. Erfolgt diese, dann werde Kuba ein zweites Haiti werden. Das Programm der Neger bestehend darin, Maximo Gomez zum Präsidenten der kubanischen Republik aufzustellen und einen Neger zum Oberbefehlshaber der Armee zu ernennen. Will der brave General dann etwa die Sklaverei auf Kuba wieder einführen? —

Die Revolutionäre in Venezuela haben die Stadt Valencia besetzt, nachdem sie über die Regierungstruppen nach erbittertem Gefecht einen vollständigen Sieg errungen hatten.

**Transvaal** hat die Antwort auf die letzte Chamberlain-Deklaration noch nicht fertiggestellt. Die englische Kriegspartei betreibt eine niederrüchtige Hetze. Auf beiden Seiten wird hart gerichtet. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Was geht in Thale vor? Das Thalenser  
Gärtnerwerk sucht ca. 200 Arbeiter und 150 Arbeiterinnen.  
Hat das Werk nun so bedeutend vergrößert oder hat die  
Arbeitgelegenheit sich so bedeutend vermehrt, daß noch ca.  
350 Personen Lohn und Brost bekommen können. Wer giebt  
uns hierüber Auskunft? —

— Das Beispiel Schweinsburg, mit dem das amtliche Organ der Stadt Magdeburg in letzter Sitzung präs. ist einer der unan-  
sehnlichsten Schäfer, die je „Journalist“ nötig gewesen sind, aber  
magisch und fehlt bei den Schriftmännern zu. In seiner Vor-  
rednerrede hält er die folgende Gesetzesrede: „Ein treffende  
Satzesgelehrte der Sagehelden erwartet ein Kenne-  
der dänischen Rechts in folgender Charakterisierung, die sich Punkt  
zu Punkt mit dem Schriftenfieber der Freiheitserwerben deckt:  
„Ich bin Odysseus entgegen zu liefern, um keinen Herrn zu be-  
haupten, dass ich mich selbst als eine unerschöpfliche Dummheit  
beschreibe, als die Natur mir nicht nur den Geist, also der freie  
und gesunde Seele, sondern auch aus jeder Art Freiheit eine Freude, son-  
dern der Freiheit Freuden. Die Unbefreiung erweckt ihm al-  
les, was der Schäfer kennt; jedes Gefühl, das er magt, und das ihm  
einen Stand der Erinnerung von Freiheit verleiht, führt den Ohnseeligen  
auf einen Felsen hin, wo er nicht aussteigt.“

„Schwein“ oder „Schweine“ das Wort „Schweine“ und man hört gleichzeitig Begeistertheit wie er lebt und lebt.“ Schweinfurth kann sich nicht mehr rühmen und die einfache Freiheit darf Schweinfurth endlich nicht mehr haben. —

— Eine eisende Kälte. Die Arbeiterinnen trachten den Eintritt ihrer Erfüllung aus Angstgefühlen vor. In der Angst vor dem Verlust der Stellung befürchten sie auf die künftigen Zustände. Die arbeitenden Männer fluchen führen, daß die Sozialdemokraten doch die Bedrohung nicht einzusehen scheinen, sondern auf die nur geringe Sorgen angebrachte habe, daß sie mit beständigem Antragen herbeieilen würden, die den wirtschaftlichen Schaden der Kleinbürgertum bezuweilen. Die Kleinbürgertum führen die durch nichts anderes, als die Sozialdemokratie, wenn es die Bedrohung nicht einfach erkannt, sondern sie nachvoraussichtlichen Gewaltthun verhindern wollen. Das ist doch ein zäher und gewißer Schwindel! Der gewölkige Unwetterschub ist der, daß die Sozialdemokraten anführen, die kleinen bürgerlichen Verhältnisse der Wirtschaftswelt zu zerstören und wieder zu ihrer Verhältnisstellung Nutzen zu entziehen. Da ist natürlich die Abschaffung und Befreiung des Kapitalismus, die Abschaffung der Arbeitsteilung und Befreiung des Kleinbürgertums, die Abschaffung der Herrschaft der Bourgeoisie, d. h. die Bourgeoisie auszurotten, die Abschaffung der Bourgeoisie, d. h. die Bourgeoisie auszurotten, die Abschaffung der Bourgeoisie, d. h. die Bourgeoisie auszurotten, die Abschaffung der Bourgeoisie, d. h. die Bourgeoisie auszurotten.

— Ein weiterer Beratungsgegenstand des Vorstands des Vereins, für öffentliche Gesundheitspflege bildete die **Schularztfrage**. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt: Zur Wahrung und Förderung der Gesundheit der Schuljugend ist die Anstellung hygienisch vorgebildeter Schulärzte für alle vom Staat, von der Gemeinde oder von Privaten geleiteten niederen und höheren Unterrichtsanstalten erforderlich. 2. Die Ausgabe der Schulärzte umfasst: I. Die Überwachung der gesundheitlichen Verhältnisse des Schulgebäudes und der Schuleinrichtungen; zwar: a. Die Unterstützung des Amtsarztes bei Verhütung und Bekämpfung ansteckender Krankheiten; b. die Feststellung körperlicher Mängel der Kinder zum Zweck fortgesetzter Beobachtung oder besonderer Berücksichtigung beim Schulbetrieb; c. Die Überwachung der körperlichen Erziehung, soweit diese von der Schule geleitet wird. 3. Größere Gemeinden sollen für ihre Volks- und Mittelschulen aus eigenen Mitteln Schulärzte anstellen. In größeren Städten empfiehlt sich die Bestellung eines Schuloberarztes. Wenn möglich, ist hierfür der Amtsarzt zu wählen. In kleineren und unbemittelten Gemeinden hat der Staat für Anstellung einer genügenden Anzahl von Schulärzten zu sorgen. Privatschulen sind den am Ort thätigen städtischen oder staatlichen Schulärzten zuzuweisen. 4. Der centralen Schulbehörde des Staates oder der Provinzen sind tüchtig vorgebildete ärztliche Hygieniker als vortragende Räte für Schulgesundheitspflege in genügender Zahl beizugeben. Ihnen fällt die Vorbereitung und Überwachung aller Verfügungen über die Hygiene der Schulgebäude, der Schuleinrichtungen, des Unterrichts und der Schüler, besonders aber der weitere Ausbau des körperlichen Erziehungswehens zu. 5. Die Lehrer und Lehrerinnen an allen Schulen sind hygienisch vorzubilden; hierfür sind die Lehrerseminarien und die Hochschulen in Anspruch zu nehmen. Schulhygiene wird für alle Lehrerkategorien ein allgemein verbindliches Prüfungsfach. — Wir sind begierig, ob nunmehr unsere Stadtverordneten, nachdem zwei unserer Stadträte diesen Beschlüssen zugestimmt haben (an der Debatte haben sich die Herren nicht beteiligt), sich in Zukunft den sozialdemokratischen Anträgen betreffs Anstellung von Schulärzten freundlicher gegenüberstellen. —

— **Stadtbauinspektor Jansen** wird Magdeburg am 1. Oktober d. J. verlassen, um einem Ause nach Mühlheim a. Rh. zu folgen, wo er zum Stadtbaurat gewählt worden ist. Bauinspektor Jansen kam von Königsberg und war acht Jahre in unserer Stadt thätig; er stand der städtischen Hochbauverwaltung vor. Wir wünschen diesem allezeit sehr strebsamen und umsichtigen Beamten in seinem neuen Wirkungskreise die besten Erfolge. —

— Die Untersuchung gegen den Subdirektor der Krankenkasse „Gilde“ in Berlin, die auch in hiesiger Gegend eine Unzahl Mitglieder hat, ist noch nicht abgeschlossen. Es finden noch täglich Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter statt. —

— In verschiedenen Orten regen sich die Theater-Arbeiter. Ihre Lage ist eine fiesstraurige, die meisten ihrer Forderungen sind von den Direktoren glatt abgelehnt worden. Es wird deshalb ein Zusammenschluß des gesamten Theaterpersonals mit Ausnahme der Orchestermitglieder und der darstellenden Künstler geplant. Neben den Bühnenarbeitern sollen die Logenschließer, Pförtner, Garderobiers usw. in einer Organisation vereinigt werden. Durch öffentliche Versammlungen soll die Bewegung eingeleitet und das Publikum auf die ungenügenden Gagenverhältnisse des technischen Hilfspersonals und der übrigen Kategorien von Bühnenangestellten aufmerksam gemacht werden. Wir können nur wünschen, daß auch die hiesigen Theaterarbeiter sich der Organisation anschließen. —

— Das Los der Armen. Erhängt aufgesunden wurde Freitag früh auf der Schanze hinter der Pfeiffer u. Schmidt'schen Spinnerei in der Neuen Neustadt der seit Februar d. J. obdachlose Arbeiter Franz. Die Leiche des Selbstmörderz wurde in die Leichenhalle des Neustädter Begräbnisplatzes gebracht. Seit dem Februar dieses Jahres obdachlos. War es denn unjeter Armenverwaltung nicht möglich, diesem Unglücklichen eine Unterkunft zu verschaffen. —

— Das Rauchen in Vergnügungslokalen. Zur Polizeiverordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen vom 31. Oktober 1889, ist vom hiesigen Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umsang des Regierungsbezirks Magdeburg folgender Nachtrag erlassen worden: Der § 31 der Eingangs genannten Polizeiverordnung enthält folgenden Zusatz: „Maßnahmen von dem Verboe des Rauchens können ferner gestattet werden für Räume, welche zur Veranstaltung von solchen Singspielen, Gesangs- und deklinatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen bestimmt sind, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, sofern eine Bühne ohne Versenkung, Schnürboden und Schnürgallerie vorhanden ist, und sämliche Kulissen, Sossiten, Hinterhänge, Versahlstücke sowie der Vorhang aus unverbrennlichen Stoffen hergestellt sind.“ Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung (16. d. M.) im Regierungs-Blatte in Kraft. —

— Der Vorstand des hiesigen zweiten Reichswaisenhauses hat jetzt den Jahresbericht für 1895 veröffentlicht. Danach war das Haus während des Berichtsjahres mit 47 Knaben belegt, die sich in körperlicher und geistiger Beziehung durchweg gut entwickelt haben. Für die Versorgung der Kinder und des Personals wurden 4711.61 Mark, für Kleidung und Schuhwerk 2232.97 Mark verausgabt. An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten H. Sack wählte die Stadtverordneten-Versammlung den Stadtverordneten Otto Herrmann in den Vorstand des Waisenhauses, der auch die von Herrn Sack geführte Haushaltung übernommen hat. —

— Sonntag aberd zwischen 9 und 10 Uhr war der elektrische Betrieb auf allen Linien unterbrochen. Die Stromerzeugungsmaschine hatte verzagt. Der Betrieb stand über eine Stunde still und konnte erst wieder aufgenommen werden, nachdem eine Erzählmachine in Thätigkeit gesetzt war. —

— Auf dem Hauptbahnhofe verunglückte Sonnigtrug mit dem Assistent Otto Nitschke. Er wurde von einer Maschine überfahren, die ihm beide Beine glatt abschnitt. Der Verunglückte ist dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. —

— Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 27. August bis zum 2. Septbr. 1899 war nach dem Bericht des hierigen statistischen Amts folgende: Geboren wurden 67 männliche, 68 weibliche, zusammen 135 Personen; totgeboren 4. Gestorben sind 65 männliche, 65 weibliche, zusammen 133 Personen, darunter an Diphtherie und Grippe 2. Die Zahl der Zugewanderten betrug 838, die der Fertgezogenen 537. — Die Bevölkerungszahl am 2. Septbr. stellte sich folgendermaßen: Altstadt 91 758, Wilhelmstadt 19 934, Friedrichstadt mit Werder 8835, Sudenburg 31 211, Neustadt 47 169, Buckau 26 460, zusammen 225 367 Personen (113 603 männliche, 111 764 weibliche), davon die Marmora weniger 1 Personen. —

— **Allerlei Unfälle.** Maurermeister Fr. Kehl, der bekanntlich beim Auspringen auf den Bordsteinkante eines elektrischen Wagens in der Lüneburgerstraße verunglückt, hat neben unerheblichen Kopfverletzungen einen Bruch der Wirbelsäule erlitten und liegt in der Alstädtischen Krankenanstalt schwer danieder. — Sonnabend nachmittag wurde in der Nähe des Rathausplatzes ein siebenjähriges Mädchen von einem LKW-Wagen übersfahren. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen an der Hand und wurde nach der Alstädtischen Krankenanstalt gebracht. —

## Aus dem Leben eines antisemitischen Agitators.

Am Sonnabend wurde vor dem hiesigen Landgericht gegen den Agent Kuhnert verhandelt, der im hiesigen antisemitischen Lager eine sehr große Rolle spielte und sich in der Judenhege männlich hervorhat. Der Mann, der den Juden allerlei Beträgereien vorwarf, ist nun selbst das Opfer seines Berufs geworden. Kuhnert war im Frühjahr 1898 völlig mittellos und erschwindelte sich angeblich von dem Schmiedehandlere hier am 24. April 1898 ein Darlehen von 500 Mark unter der Vorpiegelung, er besitze gemeinschaftlich mit seiner Mutter eine Ladentheft in Bogen, von seinem Vater

habe er 100 000 Mark geerbt und seinem Bruder davon zum Ankauf einer Lackfabrik in Schönebeck 36 000 Mark geliehen, er selbst wolle in der Wilhelmstadt ein Grundstück erwerben und darauf eine Lackfabrik bauen. Das Darlehen brauche er augenblicklich, weil er für jemand gut gefragt habe und zahlen müsse und sich doch den Gerichtsvollzieher nicht ins Haus kommen lassen wolle. Am 1. Juli bekomme er 1500 Mark Zinsen und zahle dann das Geld prompt zurück. Unter ähnlichen schwindelhaften Versicherungen und der falschen Angabe, er wolle eine Hochzeitsreise zu seinem Onkel in Berlin machen, der sei vortragender Stadtkämmerer und Millionär, dazu und zu den mitzunehmenden Geschenken gebraucht er — Kühnert — viel Geld, verstand er es, dem Handel am 23. Mai 1898 nochmals 600 Mark abzuborgen. Rückzahlung und eine Vergütung von 40 Mark sollten ebenfalls am 1. Juli erfolgen. Kühnert beteiligte sich dann Ende Mai an einem Geschäft in Berlin, verlor daran aber bereits in vier Wochen 22 000 Mark, die seine Verwandten hergegeben hatten. Als er am 1. Juli Hande nicht befriedigen konnte, wurde dieser klagbar. Die Zwangsvollstreckung gegen Kühnert fiel aber fruchtlos aus und er mußte den Offenbarungsseid leisten. Die Anklage nimmt Betrug in zwei Fällen als vorliegend an, wogegen der Angeklagte behauptet und unter Beweis stellt, er habe bei Aufnahme der beiden Darlehen voraussehen müssen, daß er am 1. Juli in der Lage sein werde, von seinen Verwandten sicher soviel Geld zu erlangen, daß er den Betrag zurückzahlen könne. Hande hat aber von seinem sauer ersparten Geld bis heute nichts zurückhalten. Der Gerichtshof stellte auf Grund des Beweisergebnisses Betrug nur betreffs der zuletzt geleisteten 600 Mark fest und strafe den Angeklagten mit 2 Monaten Gefängnis. — In antisemitischen Kreisen wird man diesem Manne keine Thräne nachweinen. —

## Gerechtliche Urteile.

### Landgericht Magdeburg.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeitsbursche Franz Walter aus Alten, geboren 1877, wegen Sittlichkeitssverbrechens in 3 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Der Schornsteinfeger Hermann Lüdke hier, wurde vom Schöfengericht am 27. Juni d. J. wegen Bedrohung und Beleidigung der verehelichten Eisendreher Ulrich in 2 Fällen mit 55 Mark Geldstrafe belegt. Die eingegangene Berufung wurde verworfen. —

Der Gastwirt Hermann Reiß zu Schönebeck, geboren 1858, beleidigte in der Nacht zum 3. Juni d. J. in einem Lokale einen Polizeisergeanten und wurde deswegen vom Schöfengericht mit 20 Mark Geldstrafe belegt. Die Berufung wurde verworfen. —

Der vielmals vorbestrafte Arbeiter Robert Seibel hier, geboren 1850, starb am 11. August d. J. von einem in der Hasselbachstraße haltenden Fuhrwerk ein Pferd Kind erschüttete und erhielt, da wiederholter Rückschlag vorliegt, 4 Monate Gefängnis, sowie 3 Jahre Ehrverlust. —

Der frühere Bäckermeister, jetzige Maschinist Gustav Lindemann hier, geboren 1863, war von seiner ersten Frau geschieden und hatte wieder geheiratet, lebte aber auch mit der zweiten Frau in unglücklicher Ehe, mißhandelte sie häufig und gönnte ihr nicht einmal das Essen. Am 4. Februar d. J. schlug er sie wieder in unmenschlicher Weise und bedrohte sie mit Totschlag. Sie ist inzwischen im April verstorben. Das Schöfengericht strafte den Angeklagten am 14. Juli d. J. wegen Bedrohung seiner Frau mit 3 Monaten Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen. —

Neun Tischlergesellen aus Burg wurden vom dortigen Schöfengericht am 20. Juni d. J. wegen Verübung groben Unfugs mit Geldstrafen belegt, weil sie für überführt erachtet wurden, im April und Mai in der Nähe des Bahnhofs Streikposten gesstanden und die ankommenden Freunden gemustert zu haben. Das Berufungsgericht hob dies Urteil auf und sprach die Angeklagten frei, weil die Verhandlung nicht ergab, daß sie sich ungebührlich benommen und das Publikum bestört hätten. Die Berufung der Staatsanwaltschaft, die höhere Strafen bezeichnete, wurde verworfen. —

Der Arbeiter Wilhelm Polozek hier, geboren 1869, starb seiner Logiswirtin, Witwe Neugebauer, am 12. August d. J. ein Sparbuch über 880.05 Mark und gab davon sofort 200 Mark ab. Bei seiner Festnahme hatte er bereits 10 Mark für sich verausgabt. Den gerständigen Angeklagten trafen 6 Monate Gefängnis. —

Der vorbestrafte Zimmergeselle Hermann Lütschel zu Burg, geboren 1850, machte sich am 13. Mai d. J. in der Wohnung seiner früheren Logiswirtin des Hauses und der Körperverletzung schuldig und wurde dienterholt vom Schöfengericht am 25. Juni zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen. —

Der vorbestrafte Barbierherr Ewald Lüdecke zu Groß-Salze, geboren 1854, wurde vom dortigen Schöfengericht am 14. Juli d. J. wegen öffentlicher Beleidigung eines Gendarmen und eines Polizeisergeanten zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen. —

## Nachrichten aus der Provinz.

Gudau. (Bubenstreiche.) Auf dem Wege vom benachbarten Gelgleben nach Gudau haben Radfahrer abends an den Bäumen hängende Schlingen angetroffen; auch Bahnarbeiter haben solche Schlingen gefunden. —

Halle a. S. (Aus dem Lager der Hansbecher.) Einem Hausbewohner ging seitens des Hauswirts nachscheinendes Schreien zu: Die mangelhafte Treppenbeleuchtung, welche trotz meiner öfteren Aussöderung, besser zu beleuchten, nicht anders geworden ist, kostet mich, vom 1. Januar 1900 an diese selbst in die Hand zu rechnen. Sie würden dann als Beitrag vierteljährlich 5.10 Mark gleich wie der Miete zu zahlen haben. —

Sollten Sie damit nicht einverstanden sein, so steht es Ihnen frei, am 1. April 1900 auszusteigen. Wenn Sie Zahlung verweigern, ist Ihnen hiermit zum 1. April gefündigt und erfülle Sie, mir hierüber Antwort zu erfordern. —

Sie bin auch bereit, schon am 1. Oktober anzufangen. (O) Was sich so ein Hausbesitzer doch alles heutzutage erlaubt! Und wie gräßig! Es ist auch bereit, schon am 1. Oktober mit der Selbstbeleuchtung anzufangen. Das kommt dem Herrn Hausbesitzer schon passen, wenn er von jedem Mieter vierteljährlich 5.10 Mark erhält, das wäre pro Etage jährlich 20.80 Mark Einnahme für Beleuchtung. Ob dieselbe dann besser würde, wäre sehr zu bezweifeln. Gelebt ist nur der Hauswirt und niemand anders verpflichtet für Beleuchtung der Treppen und Flure Sorge zu tragen. Und wenn infolge ungünstiger Beleuchtung jemand zu Schaden kommt, ist nur der Hauswirt haftbar, und zwar auch dann, wenn er seine Verpflichtung auf die Mieter abgewälzt hat. —

Halle a. S. (Blutvergiftung.) Vor einigen Tagen hatte sich der Maler Pilling bei der Arbeit durch einen Holzsplitter die linke Hand verletzt. Bald darauf schwoll die Hand und der ganze Arm so bedeutend an, daß nunmehr wegen schwerer Blutvergiftung eine Operation erforderlich wurde. —

Löberitz. (Mord). Die hier in Diensten stehende Magd Christine Ledwig hat ihr Kind dadurch getötet, daß sie es in dem etwa 3 km entfernten Hügeljumpti verfunken ließ. Die Leiche des Kindes ist noch nicht wieder gefunden, die „unnatürliche“ Mutter wurde sofort verhaftet. —

Osterburg. (Verunglücht.) Beim Manöver erhielt ein Artillerieoffizier, der neben einem abgefeuerten Geschütz stand, am rechten Oberarm eine große knallende Wunde und seine Uniform war auf der rechten Seite ganz zerstört. —

Stendal. (Zugentgleitung.) Sonnabend vormittag 11 Uhr entgleiste bei der Einfahrt auf Bahnhof Stendal der Güterzug 4051. Die entgleiste Maschine bohrte sich tief in die Erde ein. Ein Packwagen und zwei Güterwagen wurden zerstört; ein Beamter wurde leicht verletzt. Drei Personenzüge konnten die Station nicht verlassen; auch die Seitengleise waren infolge des Unfalls gesperrt. —

## Nachrichten aus dem Reiche.

Audernach. (Kamineinsturz.) Auf einer Mälzerei stürzte der Kamin zusammen und traf drei Arbeiter; zwei sind ihren Verletzungen erlegen, der dritte wurde leichter verletzt. —

Berlin. (Mord und Selbstmord.) In einem Geschäft im Norden der Stadt hat der verheiratete Kleiner Traugott Lave seine Geschichte, die Modistin Klara Wilke, erschossen und dann sich selbst getötet. —

Berlin. (Der Mörder Gönczi verhaftet.) Das wegen Ermordung der reichen Witwe Schulze und Tochter in Berlin, Königinstraße, seit mehreren Jahren verfolgte Ehepaar Gönczi ist in Rio de Janeiro ergreift worden. Sie geben die Identität zu, streiten aber ihre Schuld. —

Berlin. (Vom Dache gestürzt.) Durch einen Sturz vom Dache tödlich verunglückt ist Sonnabend nachmittag auf dem Grundstück Beuthstraße 4 der 48 Jahre alte Klempnergeselle Bernice aus Magdeburg. Bernice stützte auf den Hof hinab und starb nach zehn Minuten unter den Händen eines Arztes der Rettungsgesellschaft. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und zwei Kinder. —

Berlin. (Das Automobil im Dienste der Feuerwehr.) Ein Automobil wird bei der Feuerwehr zu Anfang des nächsten Monats in Dienst gestellt werden. —

Hildesheim. (Totgefahren.) Auf der Marienburgerstraße wurde der Knecht Präß aus der Mühle zu Klein-Düingen von einem Fahrer, von dem er herabgestoßen war, überfahren und sofort getötet.

Rastenburg. (An der Ruhr ertrankt.) Als Ruhrkranke wurden am Mittwoch in das Militärlazarett in Rastenburg ein Unteroffizier und vier Gemeine von dem in der Umgegend eingeschlossenen 33. Füsilier-Regiment und am Donnerstag weitere acht Soldaten eingeliefert. Bei sechs Soldaten ist die rote Ruhr ähnlich festgestellt. —

St. Johann a. d. Saar. (Eine furchterliche Explosion.) Wie die St. Johanner Volkszeitung meldet, entstand Sonnabend mittags auf der Kohlengrube „Nederv“ bei Neunkirchen durch Dämpfe, welche von einem brennenden Flöz ausgegangen, eine Explosion. Ach Arbeiter, welche in der Nähe mit dem Aufbau einer Mauer beschäftigt waren, und ein Steiger sind erstickt. Bis jetzt hat man noch keine Leiche gefunden. —

Tilsit. (Selbstmord.) Freitag nachmittag hat der Mittmeister Graf Nitberg vom hiesigen Dragonerregiment Nr. 1 im Schillingerhof durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht. Herr d. R. war noch unverheiratet. Am 19. d. R. sollte seine Hochzeit stattfinden. —

Vom Hochwasser. Aus Gründen wird vom Freitag gemeldet: Nach 6 Uhr abends ist die Traunbrücke über den Ausfluß der Traun aus dem See infolge des angestauten Schwemmholzes eingestürzt. Die Zahl der Ertrunkenen ist glücklicherweise nur vier Mann, darunter zwei Bürger und zwei Arbeiter. Zur Zeit der Katastrophe waren 40 Mann auf der Brücke beschäftigt. Mehrere Personen konnten aus dem Wasser gerettet werden. Der Regen hat nachgelassen; das Wasser sinkt. — In Berchtesgaden kam das Wasser in den Bahnhofsgängen zu den Parterrefenster hinunter; seit gestern ist es wieder verlaufen. In den Orten, die an beschädigten Straßen liegen, ist die Beschaffung der Lebensmittel sehr erschwert. Auch Salzburg empfand das Ausbleiben der Zufuhr aus dem Hinterlande. —

Die Lage unterhalb der Prinzregentenbrücke in München ist für den dortigen Stadtteil immer noch ziemlich bedenklich. Es wurden heute weitere 100 Mann Militär dorthin zur Hilfeleistung abkommandiert. Seit 5 Uhr abends hat sich hier neuer Regen eingestellt. Neuerdings kommen eine Reihe von Schreckschüssen aus Passau. Dort ist der Wasserstand um zwei Meter höher als bei der größten Überflutung im Jahre 1862. — Im Unter-Tunihal an der italienisch-bayerischen Grenze wurde für 20 000 Gulden aerratisches Holz weggeschwemmt. Auch bei Neutte ist Hochwasserschaden. Der Plansee ist gestiegen, das Gasthaus „Zur Forelle“ steht meterweit im Wasser. Das Dorf Breitenwang war ganz von Wasser umgeben. —

Die Emme nebst Nebenflüssen steigt erheblich. Die Niedersungen sind überschwemmt. —

## Kleine Chronik.

Kaiser Franz Josef hat 12 000 Gulden für die Überwinternung gespendet. Ferner wurden aus Staatsmitteln 15 000 Gulden für die erste Postage telegraphisch angewiesen. —

Der Tunnel bei Ralia an der Bahnstrecke Belgrad-Nisch ist seit Freitag nach gebrochen und teilweise eingestürzt. Insolgedessen ist der Verkehr auf der Linie unterbrochen. Der Orientexpress konnte am Sonnabend nicht passieren. —

Eine große Anzahl von Laien sind Mitte letzter Woche, wie aus Bamberg den Münchner Neuesten Nachrichten geschrieben wird, von der nördlichen Gebirgskette niedergegangen, gewiß zu dieser Jahreszeit eine seltene Erscheinung. Eine große Lawine verlegte das Bahngleis und zerstörte einige Wasserrohre des Elektrizitätswerks an der Teufelsbrücke, so daß der elektrische Betrieb vollständig eingestellt werden mußte. —

Infolge Genusses giftiger Pilze ist in Lemberg die aus vier Personen bestehende Familie eines Nachwächters gestorben. —

Die Dampfer der englischen, nach den Mündungen des Rhône und Jeune bestimmten Handelsgeellschaft, welche per Eisenbahnlinie wegen umleiten mußten, sind in Hammerfest eingetroffen. Der Dampfer „Arthur“ ist vom Eis zerdrückt worden und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. —

**Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.**

Sonntag abend tagte in Diesdorf im Lokale des Herrn Hildebrandt eine äußerst stark besuchte Volksversammlung, in der Abb. Schmidt über politische und gewerkschaftliche Tagesfragen sprach. Die Versammlung war auch sehr stark von Freien bewohnt. Die Redner sprach über politischen, sozialen und politischen Gebieten und die Gruppen und Parteien, die daran genommen und noch daran teilnehmen. Zwei Weltanschauungen ringen um die Kunst; Redner legte sie ausführlich dar und wunderte sich den drei großen Gruppen zu, die hierbei in Frage kommen, die bestehenden, die Mittelschicht und die Proletarier. Die Interessen derselben besuchte Redner ausführlich, wie er andererseits die Intentionen der Staatsregierung erläuterte, die zum Schutz des Bestehenden aufgerufen: Militär, Justiz, Polizei, Kirche und Schule. Was die Staatsgewalt erreicht hat und ob sie imstande gewesen, neue Ideen und Parteien, die diese propagierten, zu unterdrücken, war die weitere Frage, auf die Redner einging. Damit war ihm Gelegenheit gegeben, auf die Partei der neuen Ideen, die Sozialdemokratie, ausführlich einzugehen. Redner beschrieb alsdann ihre Entstehung, ihre Ziele, ihre Entwicklung, ihre Kampf, aber auch ihre Erfolge. Von der Stellung der regierenden und herrschenden Klasse zur Sozialdemokratie, ihren Systemen, den Kapitalismus, dem Militarismus und Absolutismus, entrollte Redner ein recht anschauliches Bild, dabei die Parteien, die diese Systeme stützen und erhalten möchten, eingehend schildernd. Deren Volksfeindlichkeit in Bezug auf das Bildungswesen, die politische Freiheit des Volkes und wirtschaftliche Entwicklung, gedachte Redner ausführlich und ging sodann auf den Umschwung in bürgerlichen und regierenden Kreisen gegen die reaktionäre Stütze ein. Wenn auch das Bürgertum innerlich zerstört, unheimlich ist, einzig ist es aber in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Dies bewies Redner an unzähligen Beispielen und kam damit auf das Gebiet des sozialen Kampfes, seiner Ursachen und Entwicklung. Als die Gewaltmaßregeln, den Guerillas, rief Redner in das Gedächtnis der aufrührerischen Bevölkerung zurück und legte klar, wie dem begegnet werden ist und wie wir uns schützen können — durch Agitation, Organisation und Presse. Den Wert dieser Waffen betonte Redner und sprach dabei lokale Bevölkerung. Der Vortrag fand Beifall. Zum Abschluß sich eine lebhafte Diskussion an, die sicherlich zur Ablösung idealer Bevölkerung beigetragen hat. Die glatt verlaufende Versammlung hatte bereits um 1/2 Uhr ihr Ende erreicht. —

**Dienstag, 19. September:**  
Arbeiter-Stenographen „Vorwärts“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungssabend bei A. Buchlow, Katharinenstraße 5. Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“. Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisenpark“. Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Mönckebergstraße. Arbeiter-Gesangsverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Übungssstunde bei Seemann. Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neustadt. Übungsstunde jeden Dienstag im Restaurant „Gemeinnützig“, Schnitzstraße. Naturfreund-Verein Neue Neustadt. In der Genossenschafts-Badeanstalt, Breiteweg 31, Übungssabend: Dienstag für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8 1/2 Uhr. Arbeiter-Turnverein Neustadt. Übungssabend Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsch. Turnverein „Einigkeit“, Bückeburg. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichslust“, Leiningerstraße. Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungssstunde im „Weißen Löß“ (F. H. Hildebrand). Niemand darf es tun. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungssstunde bei Gustav Hornemann. Arbeiter-Turnverein Oldenstadt. Dienstags und Freitags Übungssstunde bei A. Schulte. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lautsch. Athleten-Klub Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag Übungssstunde bei Strumpf. Männer-Turnverein Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde abends 8 Uhr im Goldenen Stern. Klein-Ottersleben. Männer-Turnverein Klein-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Friedrich Strumpf in Groß-Ottersleben. Freie Turner Bremendorf. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe. Freie Athleten-Schaft Burg. Dienstags und Freitags Übungssstunde von 8 bis 10 Uhr im „Hofjäger“. Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“. \* \* \*

**Walhalla-Theater.**  
Zu der Erstaufführung des neuen Programms am Sonnabend hatte sich das Publikum recht zahlreich eingefunden, das mit sichtlichem Interesse den Aufführungen folgte und in unverhohlerer Form seiner Meinung Ausdruck gab. Nicht immer fiel sie zu Gunsten der Künstler aus, doch beschränkte sich die abfällige Kritik nur auf zwei Darbietungen. Wir wollen sie gleich vorwegnehmen, da die übrigen Programms-Momente mit ungeheurem, zum Teil tosenden Beifallsbekundungen angenommen wurden. Da ist der Gentleman Colton Fredoff mit seinem dressierten Schwein und seiner Bulldogge auf dem Programm angekündigt. Die Bulldogge, ein mittelmäßig gebautes Tier, „arbeitet“ nicht viel, wird nur ein mal als Unterlage eines Handstandes und zum Springen über das Schwein und andererseits als dessen Sprungobjekt benutzt. Fredoff legt die Bulldogge auf den Boden; ries schon die Art des Transportes Misstrümmer im Publikum hervor, so steigerte sich die Misstrümmer als Fredoff auf die vorderen und hinteren Seiten des Bulldoggen stehend in Handstand ging. Das Publikum empfand sichtlich Misstrümmer mit dem Hunde, auch wir betrachten diesen Trick als unnötige Quälerei des Tieres, gegen welche auch wir uns wenden. Durch den Fortfall dieses Teils der „Dressur“ leiden die übrigen zum Teil humorvollen und interessanten Darbietungen des in Freiheit dressierten und vorgeführten Schweines keineswegs. Sodann scheint das Publikum der Wiener Gesangs-Soubrette Minna Rott nicht sonderlich günstig gestimmt zu sein. Ist es der Wiener Dialekt, die Ungeniertheit ihres Vortrages oder nimmt das Publikum Anstoß an dem Liede „der Fremdenführer“, wir haben die Ursache der Ungunst nicht erfahren können. Immerhin ist Minna Rott eine annehmbare Bühnenerscheinung und verfügt noch über eine gute Stimme, was man von sehr viel Soubretten gerade nicht behaupten kann. Damit ist aber die abfällige Kritik abgeschlossen. Was außer diesen Aufführungen geboten wird, ist bemerkenswert. zunächst sehen wir Hanna Cornelius in dem Gewande eines jungen, der Schule noch nicht entlassenen Madchens, das mit seiner Puppe so kindlich spielt und sich als ein so unschuldiges Plappermaulchen präsentiert, daß man bestechen ist, an ihre jugendliche Unschuld zu glauben. Der „Japanische“ Zauberkunstler Kitto täuscht das Publikum in bester Form und zeigt aus allerlei interessante und hübsche Zauberstückchen, die spielerisch ausgeführt werden. Auf dem Stehtanz produziert sich Miss Alice. Die Balancé auf einer auf dem Tropf stehenden Leiter, sowie auf einem Stuhle wurde lebhaft applaudiert. Die drei Starlights, welche aus Wunsch des Publikums erneut engagiert sind, zeigen sich dem Publikum in schönen Kostümen. Im Gang und Tanz sind sie noch übermütiger geworden. Geradezu staunen,





"Und was hat er gesagt?"

"Kaum, hat er gesagt, und gelacht hat er dazu. Aber wer weiß, wenn Sie ihm ein wenig zureden wollten, vielleicht ginge er doch. Bitte thun Sie's, er kommt hierher, er hat mir's versprochen, er wird gleich da sein."

"Ich bin fertig," sagte Helene, schob ihr letztes Couvert von sich und langte nach ihrem Hut: "Ich muß fort."

Sie hatte sich wiederholt danach gesehnt, Konrad wiederzusehen und sich mit ihm auszusprechen. Es däuchte ihr, als sei sie ihm in vielen näher gekommen, als hätte sie ihm viel zu sagen und mehr noch von ihm zu hören, und nun hatte der Gedanke, ihm jetzt, ihm hier zu begegnen, etwas Verwirrendes für sie, das fast dem Schrecken glich.

Sie wollte ihm eine Zeile schreiben, und ihn bitten, ihn zu besuchen; gewiß, das war besser, als dem Manne, der ihr jetzt in so ernster Bedeutung erschien, zu ungelegener Stunde in den Weg zu treten.

Sie belächelte selbst ihre Einfertigkeit, die einer Flucht glich, aber schon hatte sie ihren Hut ausgezehrt, grüßte und ging hinaus.

"Ach, ist sie wirklich drüben?" fragte Ebner, der im Bureau vor einem der großen Schreibmöbel saß und eine Broschüre durchblätterte, den rückkehrenden Onkel, indem er gespannt zu ihm aufblickte.

"Natürlich, ich sagte es Dir ja. Ich hatte Frau Röder bemerkt, als sie ins Haus trat; jetzt schreibt sie mit den anderen Adressen."

"Steht sie in Verbindung mit der Partei?" fragte Konrad weiter, und sah dabei sehr interessiert aus.

"Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Besitz genommen, sie schleppen sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in ihrer Begleitung."

"Se, ja, ganz russifiziert also", Konrad runzelte die Brauen.

"Wir müssen sie uns gewinnen", versetzte der Onkel. "Sie hat eine gewandte Feder, wir können sie brauchen."

Konrad warf die Broschüre beiseite. "Ich muß sie sehen!"

"Ihr seid also Bekannte?"

"Ich habe sie getanzt, als sie noch ein Kind war, wir wohnten in einem Hause, dann hat sie geheiratet, ist eine Dame geworden und seitdem" — Er machte eine Bewegung mit der Hand, als ob seitdem zwischen ihnen Alles zu Ende wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## 2.ziehung der 3. Klasse 201. Sgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 15. bis 20. September 1899. Nur die Gewinne über 160 M. sind den verlorenen Nummern in Klammern beigegeben. (Ohne Gewinne.)

16. September 1899 — nachmittags.

91 201 312 61 463 513 21 612 17 920 1002 107 20 359 443 511 60 739  
913 29 60 2050 142 322 332 413 23 44 98 833 71 3139 233 389 94 523  
915 65 690 4045 58 182 281 303 470 84 505 47 96 667 88 713 901 20 97  
5 65 82 264 93 363 97 81 6007 29 403 545 [560] 821 46 924 7058 357  
84 434 91 597 921 37 8057 127 36 23 71 115 88 719 20 9154 273 379  
47 81.  
10235 53 514 781 64 72 817 [200] 929 52 31038 88 110 416 565 671  
886 1200 12444 52 92 514 690 85 13919 235 40 91 529 77 712  
14100 565 504 25 69 620 720 29 86 954 15017 34 36 161 555 472 907 35  
78 16022 102 26 49 364 511 48 72 855 926 17192 458 627 76 87 859  
67 900 29 83 18049 124 70 579 89 621 766 849 19059 127 205 317 510  
723 29 53 62 846 61 93 905 68  
20015 253 415 557 626 99 816 88 [200] 940 58 75 21123 36 302 42  
441 567 [200] 94 876 80 905 22135 330 56 592 [200] 623 35 777 84 95 815  
27 42 23 108 30 57 74 561 68 96 629 [500] 516 969 [500] 92 2410 114  
247 337 50 674 638 777 960 25018 32 53 59 125 71 255 394 417 591 874  
91 61 26216 35 383 408 [200] 805 45 27065 219 577 [200] 673 28214 463  
509 867 163 73 29030 51 108 371 474 559 003 921 76  
30020 246 62 89 384 420 614 35 728 72 925 31038 115 57 424 94 569  
71 812 86 992 96 32036 251 63 88 355 458 665 94 794 98 968 33038 188  
281 34117 65 360 31 592 651 912 35471 637 05 714  
813 85 971 36114 43 271 300 503 12 29 15001 612 88 94 897 3717 86  
300 565 585 87 930 38185 631 94 727 951 [200] 39161 226 52 58 50  
699 882 51 77 79 939 64  
50209 88 175 314 55 78 409 55 511 66 741 41644 113 [200] 400 63 73  
554 683 67 528 65 422 99 112 54 87 545 625 731 72 846 43046 97 249  
76 200 31 514 612 551 81 964 44647 281 83 451 587 42 57 643 762  
874 45373 526 731 801 46256 511 560 656 838 45 47009 94 294 369  
495 542 964 44 58 45867 306 546 73 79 84 88 687 707 95 [200] 49057  
310 378 52 89 518 761 882  
50616 31 84 57 363 246 84 456 66 645 85 51055 150 322 588 685 801  
972 52300 150 95 256 95 358 466 648 808 72 53337 403 63 515 607 410  
886 54141 247 309 787 550 905 117 245 444 520 32 99 681 56362 280  
415 539 85 704 969 57694 103 921 311 554 628 773 528 932 58417 56  
570 887 1201 939 91 594 28 32 535 79 610 746 77 97 800 61  
60183 213 94 851 84 616 48 789 812 61076 188 480 520 628 928  
62292 388 411 19 21 47 633 705 41 888 45 64 63040 321 [200] 410  
65 541 604 52 752 917 81 64016 506 54 924 651 123 349 46 29 207 399  
684 6046 101 78 305 16 83 42 55 458 98 501 3 906 6 7102 301 611 58  
851 992 682 114 378 442 589 784 815 61015 247 465 552 666 768 834  
50209 15009 156 282 92 404 14 587 [200] 80 653 738 885 863 81013  
62 137 256 464 79 90 648 82109 81 93 232 33 824 34 90 98 454 679  
712 85 921 8264 226 61 3-2 57 99 674 829 842 402 84 500 684 905  
85260 154 73 71 446 582 85 721 95 847 952 86050 121 761 265 477 81 733  
787 816 56 220 88 89 327 57 85 99 413 21 27 31 50 68 519 52 685 705  
31 603 82 905 84 99 8828 188 [500] 663 72 599 666 89 45 86 913 89159  
48 881 438 568 618 907 20 55 86  
90004 45 144 79 270 808 549 98 605 85 91064 425 720 604 964 92056  
142 234 395 504 669 85 707 825 98 269 557 746 981 94019 [200] 69 106  
787 822 961 95102 333 72 88 505 651 718 85 96052 151 77 602 98 775  
65 821 97131 205 [200] 13 96 100 15 620 77 759 555 955 98197 407 699  
957 9515 45 430 11 959  
100016 [3000] 319 552 969 101048 261 418 725 918 90 102221 72  
91 518 48 59 771 533 10239 85 555 605 92 104026 69 441 618 96 779  
221204 37 302 403 523 68 715 35 39 80 85 834 921 29 58 87 222029 175  
215 19 492 572 632 42 920 223115 60 66 99 303 53 61 64 60 739 938  
224025 127 62 97 201 54 331 431 34 612 769 94 819 225194 210 75  
330 90 425 27 512 [200]

82 602 28 508 964 114057 62 268 369 530 671 730 99 873 115144 370  
[200] 537 532 793 [200] 841 558 783 116144 366 78 404 572 694 887 117018  
47 130 251 394 405 23 80 556 727 55 66 801 118028 213 411 95 98 588  
706 59 836 912 119057 114 54 71 86 448 69 618 767 824  
121047 210 40 65 850 65 545 79 610 958 121047 23 36 558 711 86 946 123106  
474 743 841 99 122058 410 [1000] 23 36 558 711 87 744 57 810 122040 310 15 49  
125016 21 28 68 97 125 236 558 711 87 431 571 89 744 57 810 122040 310 15 49  
68 637 817 78 97 918 [200] 71 88 127045 291 589 647 48 748 911  
128096 [200] 226 429 58 625 709 71 129140 231 95 369 519 92 708 93  
857 915 95  
1230056 698 421 528 91 900 1230058 414 599 809 123170 280 568  
764 998 183157 81 298 472 78 582 616 581 80 906 91 134057 268  
831 70 74 459 625 [1000] 66 835 957 72 73 135202 53 516 20 85 629 813  
136005 28 48 87 242 66 69 391 589 721 40 698 137138 74 510 72 670  
799 138009 140 237 74 [200] 417 41 832 988 139032 350 457 513 600 929  
140267 86 388 520 33 695 715 141077 101 69 418 30 42 501 703 25  
49 71 871 933 142217 324 87 545 89 59 651 92 97 143381 526  
45 699 91 95 709 141145 70 245 87 512 679 85 708 37 61 954 93 145129  
250 885 421 48 536 672 146033 41 57 591 912 84 828 223 378 84 76 64 712  
923 33 81 147078 191 304 15 85 503 20 640 951 148168 382 427 556 756  
830 970 149002 193 225 54 257 62 92 528 793 805  
1502056 468 80 700 928 151048 130 82 691 778 838 992 152000 79  
88 110 20 200 36 59 547 153244 95 97 332 454 619 767 93 831 94 991  
154028 73 147 [300] 60 419 57 845 948 50 90 153002 168 230 79 759  
156079 170 [300] 215 28 36 557 15001 614 28 [300] 83 745 804 15737 41  
880 89 682 836 549 120 91 94 828 120 91 94 828 120 91 94 828 120 91 94 828  
180 97 164 280 314 472 667 21 801  
170048 64 644 757 93 98 947 171092 97 120 234 586 764 76 900  
172072 194 245 303 460 95 677 703 47 892 173092 305 72 791 [200] 839  
174171 244 287 [200] 446 604 29 756 911 175813 24 27 42 58 489 531  
819 38 59 176020 125 309 62 458 578 616 712 42 40 58 89 971 82  
177108 [200] 39 551 660 720 853 178005 101 426 531 70 613 895 932  
179125 230 45 781  
180004 49 239 40 484 555 781 818 181026 111 82 329 328 40 43 587  
96 632 66 719 [200] 18239 655 57 73 702 183042 266 392 695 804 9  
958 71 [200] 184058 233 459 525 82 621 59 185002 172 611 791 185003 7 111  
855 907 186003 30 198 257 306 26 15001 473 601 853 75 157005 7 111  
845 68 923 197000 431 37 59 525 661 83 98 846 64 198003 [200] 97 133  
74 276 326 42 436 588 80 788 199021 72 80 [60000] 85 97 132 36 68 256  
92 924 209029 108 214 901 68  
210031 82 183 34 487 537 70 657 211105 277 97 452 76 514 832 68  
910 69 212047 80 81 440 508 613 731 [200] 70 81 828 990 213064 115  
713 995 205010 [200] 134 73 230 511 838 67 206017 56 277 446 77 743  
207015 122 34 312 72 509 12 703 66 841 56 942 208025 525 32 64 722  
92 924 209029 108 214 901 68  
210031 82 183 34 487 537 70 657 211105 277 97 452 76 514 832